



# SCHOOL-SCOUT.DE

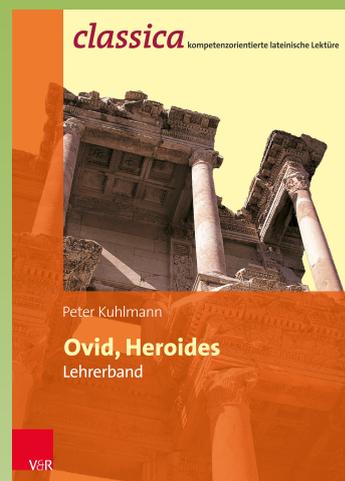
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Ovid, Heroides - Lehrerband - mit Audiodateien,  
Erwartungshorizonten etc.*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

<b>Grundlagen zur Textinterpretation</b> .....	<b>5</b>
Ovids <i>Heroides</i> : literarischer Hintergrund und Gattung .....	5
Interpretationsrichtungen (in Auswahl) .....	6
Praktische Arbeitsschritte im Unterricht .....	9
<b>Penelope an Odysseus</b> .....	<b>10</b>
1. Einleitung (Ov. Her. 1,1-10; B/A) .....	11
2. Troja-Heimkehrer als Informanten (Ov. Her. 1,23-36; A) .....	13
3. Trojas Untergang war nutzlos (Ov. Her. 1,47-58; C) .....	15
4. Odysseus und die Frauen (Ov. Her. 1,69-80; B) .....	17
5. Schluss: Ist Penelope noch begehrenswert? (Ov. Her. 1,107-116; B) .....	19
<b>Dido an Aeneas</b> .....	<b>22</b>
6. Dido stellt unbequeme Fragen (Ov. Her. 7,1-22; B) .....	23
7. Aeneas' „Lügen“ (Ov. Her. 7,73-96; A) .....	25
8. Aeneas' Verhalten als ( <i>im</i> ) <i>pius</i> (Ov. Her. 7,121-154; C) .....	27
9. Briefschluss: Didos Tod und Grüße an ihre Schwester Anna (Ov. Her. 7,181-196; A) .....	29
<b>Medea an Jason</b> .....	<b>32</b>
10. Medea ist von Jason verlassen worden (Ov. Her. 12,7-20; B; 29-38; A) .....	33
11. Die Umstände des Vlies-Raubes (Ov. Her. 12,51-88; A) .....	35
12. Medea stürzt ins Unglück (Ov. Her. 12,105-120; 134-154; B) .....	37
13. Medeas Verzweiflung (Ov. Her. 12,165-174; 193-198; 209-212; A) .....	39
<b>Paris an Helena</b> .....	<b>42</b>
14. Paris ist verliebt (Ov. Her. 16, 1-18; B) .....	43
15. Düstere Träume: Troja wird brennen! (Ov. Her. 16,35-50; A) .....	45
16. Paris begegnet Helena zum ersten Mal (Ov. Her., 16,117-144; A) .....	46
17. Luxuriöses Troja und armseliges Sparta (Ov. Her. 16,187-200; A) .....	48
18. Helenas erotische Reize (Ov. Her. 16,249-268; B) .....	50
19. Göttliche Vorbilder für den Ehebruch (Ov. Her. 16,287-296; 341-344; 351-358; B) .....	51
20. Briefschluss (Ov. Her. 16,371-378; A) .....	53
<b>Helena an Paris</b> .....	<b>57</b>
21. Helena gibt sich empört (Ov. Her. 17,1-20; B) .....	57
22. Paris: dreist, aber schön (Ov. Her. 17,75-106; A) .....	59
23. Helena wird schwach (Ov. Her. 17,131-138; 175-188; B/A) .....	60
24. Briefschluss: Helenas Befürchtungen und Paris' Großmüligkeit (Ov. Her. 17,239-268; A/B) .....	63

<b>Anhänge</b> .....	<b>67</b>
Texte in Adaption .....	67
Literatur .....	70

# Grundlagen zur Textinterpretation

## Ovids *Heroides*: literarischer Hintergrund und Gattung

Das Interessante an den *Heroides* – übrigens auch aus Sicht der Lernenden – ist die weibliche Ich-Perspektive: Das Lesepublikum wird durch diese besondere Erzählsituation genötigt, bekannte Mythen aus der Perspektive betroffener und vielfach schlecht behandelter Frauen wahrzunehmen. Daher nehmen tatsächlich auch Lernende die *Heroides* oft als etwas Besonderes und Ungewöhnliches im Rahmen der lateinischen Schulautoren war. Durch die *Heroides*-Lektüre wird Lateinlernenden z. T. überhaupt erst bewusst, wie männlich die römische Literatur sowohl bezüglich der Themen als auch von der Autoren-Rezipienten-Seite her ist. Dies kann und sollte im Unterricht bei der Lektüre am Beginn und/oder am Ende der Einheit zusammen mit dem Kurs besprochen werden. Es lohnen in diesem Zusammenhang eine Befragung der Lernenden, wie motivierend sie die *Heroides* im Vergleich zu den übrigen Lektüren des Lateinunterrichts fanden, sowie eine Diskussion der Ergebnisse.

Tatsächlich bezeichnet sogar der Autor Ovid selbst sein Werk explizit als innovativ: So nennt er in der *Ars amatoria* (3,346) die *Heroides* eine „neue Gattung“ (*ignotum hoc aliis ille novavit opus*). In der früheren Forschung wurde diese Selbstzuschreibung teilweise angezweifelt, denn Briefe innerhalb von Elegien oder monologische Klagen von Verliebten (Frauen) gab es durchaus schon vorher. Zu nennen sind etwa Ariadnes Klage in Catulls *carmen* 64,132-201, der Arethusa-Brief bei Properz (4,3) oder bei Ovid selbst eine elegische Briefsequenz (*Amores* 1,11-12). Allerdings sind elegische Briefe mit einer mythischen Liebe als Inhalt als eigenständige Gattung vorher so nicht bezeugt.

Die Stoffe der *Heroides* stammen fast immer aus dem griechischen Mythos (v. a. Epos und Tragödie), wie etwa die Briefe von Penelope, Briseis, Phädra etc.; Ausnahmen bilden die Briefe der Dido (< *Aeneis*) und der eigentlich nicht-mythischen Figur Sappho. Die literarischen Prätexte der *Heroides* sind nicht immer erhalten. Aber trotzdem ist der Bezug zu bestimmten identifizierbaren literarischen Werken meist klar: So verweist der Penelope-Brief auf die homerische *Odysee*, der Briseis-Brief auf die *Ilias*, der Phädra-Brief auf Euripides' *Hippolytos* etc.

Beim Lesepublikum wird im Allgemeinen die Kenntnis der literarischen Vorlage bzw. des Mythos vorausgesetzt. Daraus ergibt sich speziell für dieses Textkorpus die Notwendigkeit einer intertextuellen Interpretation für die richtige Deutung. Im Unterricht müsste entsprechend vor der Lektüre der einzelnen Briefe der jeweilige Mythos im Unterricht behandelt oder von den Lernenden selbstständig recherchiert werden. Gleichwohl befinden sich im Schülerband viele Hinweise und Hilfen, um die intertextuellen Bezüge für einzelne Textpassagen besonders deutlich zu machen.

Insgesamt besteht das Korpus aus 15 Einzelbriefen und drei Briefpaaren. Die Einzelbriefe sind gleichzeitig mit den *Amores* nach dem Sabinus-Gedicht (*Amores* 2,18) entstanden, so dass sich der Zeitraum vor ca. 20 v. Chr. für die Abfassung ergibt. Der um 43 v. Chr. geborene Ovid war zu dieser Zeit noch ein ganz junger Mann, der mit Werken wie den *Amores* oder den *Heroides* als der große literarische *newcomer* in Rom Furore machte. In diesem Zeitraum hatte Vergil seine *Aeneis* abgeschlossen, deren Inhalt somit weitgehend bekannt war. Der schnell in Rom zum Klassiker avancierte Vergil war für Ovid klares literarisches Vorbild und Reibungsfläche

zugleich. Vor allem in dem späteren Epos *Metamorphosen* ist dies erkennbar und vielfach beforcht; doch bereits im Dido-Brief der *Heroides* traut sich Ovid aus dem Munde der Dido die Fatum-Ideologie der *Aeneis* in Frage zu stellen.

*Übersicht über die Briefe und Themen:*

<b>Einzelbriefe</b>	<b>Doppelbriefe</b>
I Penelope an Odysseus	XVI Paris an Helena
II Phyllis an Demophon	XVII Helena an Paris
III Briseis an Achilles	XVIII Leander an Hero
IV Phaedra an Hippolytus	
V Oinone an Paris	
VI Hypsipyle an Iason	
VII Dido an Aeneas	
VIII Hermione an Orestes	
IX Deianira an Hercules	
X Ariadne an Theseus	
XI Canace an Macareus	
XII Medea an Iason	
XIII Laodameia an Protesilaos	
XIV Hypermestra an Lynceus	
XV Sappho an Phaon	

Die poetischen Briefe Ovids wurden in Rom gleich nach ihrer Publikation offenbar viel gelesen, was sich indirekt aus den *Amores* ergibt: In dem o. g. Sabinus-Gedicht ist nämlich die Rede von einem Sabinus, der (fiktive) Antwortbriefe der angeschriebenen Männer verfasst hat (nicht überliefert). Dies inspirierte Ovid dann später vielleicht zu den Doppelbriefen, die erst nach Christi Geburt entstanden (etwa gleichzeitig mit den *Fasten*). Darin begegnet uns wieder das traditionelle elegische Rollenverhältnis mit einem männlichen *amator*, der versucht, die *dura puella* zu erweichen, und damit Erfolg hat.

**Interpretationsrichtungen (in Auswahl)**

1) *Rhetorische Briefe – negative Deutung*: In der älteren Philologie herrschte eine durchgehend negative Deutung der *Heroides* vor, wie die alten Literaturgeschichten im Handbuch der Altertumswissenschaften gut zeigen (z. B. Schanz-Hosius): Ovid stellt in den Augen dieser (natürlich) männlichen Philologen „jammernde“ (bzw. „larmoyante“) „Weiber“ des Mythos dar, die sich nicht mit den „Realitäten“ abfinden wollen oder können, was als „typisch weiblich“ galt. Zudem störte die ältere Forschung der eminent rhetorische Charakter der Briefe: Sie wirken tatsächlich wie direkte Produkte der antiken Rhetorenschulen. Dort mussten sich die jungen Männer in bestimmte Rollen (auch von mythischen Figuren) hineinversetzen und zu bestimmten, vom Mythos vorgegebenen oder fiktiv angenommenen Situationen oder Herausforderungen Reden schreiben – also eine Art *creative writing*. Für das römische Lesepublikum dürfte schon dieser literarische Hintergrund einen außerordentlichen Reiz

ausgemacht haben: Plötzlich halten nämlich mythische Frauen, die nie eine römische Rhetorenschule besucht haben, Reden nach allen Regeln der Kunst! Nun gab es allerdings auch hierfür bereits Vorbilder in den Tragödien des Euripides, in denen vielfach mythische Frauen rhetorisch aufgeladene Reden halten. Doch auch Ovids vielfaches Vorbild Euripides kam in der älteren philologischen Forschung wegen seiner Neigung zu Rhetorik und seiner vielen Frauen-Darstellungen schlecht weg.

2) *Rollendichtung* (Dörrie): Die *Heroides* wurden und werden als psychologische Frauen-Studien gedeutet. Die in den Einzelbriefen zu Wort kommenden Frauen haben eine Liebe hinter sich, die sie wiederbeleben wollen, was aber – wie die Leserschaft weiß – meist vergeblich ist. Für das Lesepublikum wird die „romantische“ Liebe der Frauen auf realistische Ebene herabgeholt, indem Ovid die dem Brief zugrunde liegenden jeweiligen mythischen Situationen konkret ausleuchtet. Auch bei dieser Interpretationsrichtung spielt die Tradition der *Heroides* aus den Rhetorik-Übungen (Suasorien) eine zentrale Rolle: Der Dichter versetzt sich in die Rolle der Heroine, deren Empfinden im Brief (angeblich) plausibel dargestellt wird (in der o. g. älteren Forschung hatte man gerade aufgrund der Rhetorisierung diesen individuell psychologischen Charakter geleugnet). Das Lesepublikum besitzt gegenüber der Figur eine kritisch-überlegene Distanz, was den Reiz und die Ambivalenz der *Heroides* ausmacht. Eine eigentliche Gesamtdeutung des Briefkorpus ist aufgrund dieses psychologischen Ansatzes nicht intendiert; vielmehr muss jede Figur für sich betrachtet und bewertet werden.

3) *Anti-elegische Parodie* (Spath, Holzberg): Diese Forschungsrichtung betont sehr stark den (aufgrund des Versmaßes) formalen Charakter der *Heroides* als Elegien. Zugleich spielt für diese Richtung die Deutung von Ovids *Amores* als vielfache Parodie der „traditionellen“ römischen Liebeselegie (Gallus, Propertius, Tibull) eine zentrale Rolle: Wenn die *Amores* lediglich einen humoristisch-parodistischen Charakter aufweisen, müsse dies auch für die *Heroides* gelten. In der logischen Konsequenz deuten Spath und Holzberg die *Heroides* dann ähnlich, woraus sie folgern, Ovid mache sich über die Realitätsferne der Heroinnen lustig; die weiblichen Figuren seien somit topisch und gerade nicht psychologisch glaubwürdig dargestellt; zugleich wird richtigerweise die Verdrehung der Topoi aus der Liebeselegie hervorgehoben: Die Frauen sind in der Tat werbende *exclusae amatrices* (Paraklausithyron), die Männer dagegen z. T. die *duri domini*, was durchaus als witzig empfunden werden konnte. Im Ganzen erscheinen die *Heroides* als bewusste Gattungsparodie, die angeblich die Inkompatibilität von elegischem System und Mythos zeigen.

4) *Intertextuelle Aspekte* (Barchiesi): Recht verbreitet ist die intertextuelle Deutung der *Heroides*. Demnach füllen die Briefe gewissermaßen Lücken im traditionellen Mythos aus, die in den früheren literarischen Bearbeitungen offen gelassen wurden. Die Briefe setzen an bestimmten Stellen oder Zeitpunkten im Mythos ein, an denen der Brief jeweils geschrieben wird. Verstehbar sind die Briefe dann tatsächlich nur vor dem Hintergrund der literarischen Prätexte, mit denen das Lesepublikum vergleicht. Es handelt sich dann aber auch nicht um ganz so „natürliche“ und kontextlos verstehbare Gefühlsäußerungen verlassener Frauen, wie Schülerinnen und Schüler möglicherweise spontan vermuten würden, sondern um voraussetzungsreiche Bildungsliteratur.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Ovid, Heroides - Lehrerband - mit Audiodateien,  
Erwartungshorizonten etc.*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

